

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postverkauft: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 45 Pfa. wöchentlich. Durch Boten auf dem Postwege 2,20 Pfa. monatlich, einschließlich 0,25 Pfa. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Pfa. einschließlich 0,38 Pfa. Botenlohn, auswärts 0,42 Pfa. Botenlohn. — Anzeigen-Preis: Preis für sämtliche Zeno-Beitragungen 0,10 Pfa. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Pfa. je 10 Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14. Fernsprecher 8247. Annahmestelle für Anzeigen und Zusendungen von Beitragen: Bocholt, Dinsberger Straße 55 (L. Florad), Borken, Weststr. 2 (H. Nitten), Schwaneckstr. 2 (B. Unland), Sackstr. 69 (D. Klotze), Gochholterstr. 55 (D. Quersbach), Völschstr. 2 (H. Drees).

Nummer 307

Mittwoch, den 9. November 1938

Jahrgang 1938



Groß- Deutschlands Ewige Wache



Stunde des Sieges und der Erfüllung.

Der Führer bei seinen Getreuen im Bürgerbräukeller. / Der Glaube von einst schuf die Wirklichkeit von heute.

Der historische Appell.

× München, 8. November.

Die Erinnerungstagen des Opferganges der nationalsozialistischen Bewegung am 9. November 1923 wurden auch in diesem Jahre wieder eingeleitet mit dem Abend der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller. Wieder sahen die kampfgewohnten Männer beisammen, die sich vor 15 Jahren in diesem Saal um Adolf Hitler scharten, als er den Versuch machte, das deutsche Schicksal zu wenden, die dabei waren, als der Schicksalsmarsch vor den Gewehren der Reaktion an der Feldherrnhalle sein Ende fand. Führt die Wiederaufrichtung Deutschlands, für die Einheit des deutschen Volkes, für die Größe einer erneuerten Nation sind sie marschiert, und 16 von ihnen haben ihr Leben geopfert. In jede Rinde aber, die ein tödliches Geschick getroffen, haben überall im ganzen Reich, in der Ostmark, im Sudetenland, hundert und Tausende um Ehre, Freiheit und Deutschland ringende Männer sich geworfen, alle befeuert von dem gleichen Geist, von dem gleichen Glauben, der die Vorkämpfer und Wegbereiter des Dritten Reiches einst vor die Feldherrnhalle führte.

Nun, nach 15 Jahren, hat der unerschütterliche Glaube der Marschierer und Kämpfer vom 9. November 1923 gefestigt, ist Erfüllung und Wirklichkeit geworden. Großdeutschland ist errichtet. Die Blutzeugen vom 9. November 1923 in München, die Märtyrer von 1934 in Wien, die Toten von 1938 im Sudetenland, sie alle haben dieses Großdeutschland schmücken helfen. Die 16 von der Feldherrnhalle waren die ersten.

Saal und Galerien des Bürgerbräukellers sind bis auf den letzten Winkel vollgepfropft mit Männern im Braunkleid. Kämpfer sind es, die hier beisammen sind, Kämpfer der ersten jungen Bewegung, Sämannen und Wegbereiter des nationalsozialistischen Dritten Reiches. Im stillen Braunkleid sitzen sie da, die Männer des 9. November 1923, ohne jedes Rangabzeichen. Sie sind heute nicht Gauleiter, nicht Gruppenführer, nicht Minister, nicht Stadträte, sie sind, was sie immer waren und immer sein wollen: Politische Soldaten und treue Gefolgsmänner des Führers. Stillschweigend ist der Blick der Offiziere und Soldaten der Wehrmacht und der Polizei, die aus der Bewegung kommen. Auch sie tragen das rote Band des Blutordens, das sichtbare Zeichen ihres männlichen Einsatzes von damals. In nächster Nähe des Rednerpultes steht der Tisch, um den sich die Kämpfer des Stützpunktes Hitler sammeln. Karl Fiehler ist unter ihnen, wenige Schritte weiter Adolf Wagner, Hermann Effer, Kriebel, Sepp Dietrich, Dr. Weber. Eben kommen Amann, Dr. Frank, Dr.

Fried und Bouhler. Ihnen gelten herzliche Grüße. Dann setzt wieder lauter Beifall ein. Er gilt diesmal dem Aufstieg der Reichsstandarte, der den Egerländer Marsch spielt. Mitten im Saal sehen wir die Schwester Pia, die einzige Frau mit dem Blutorden.

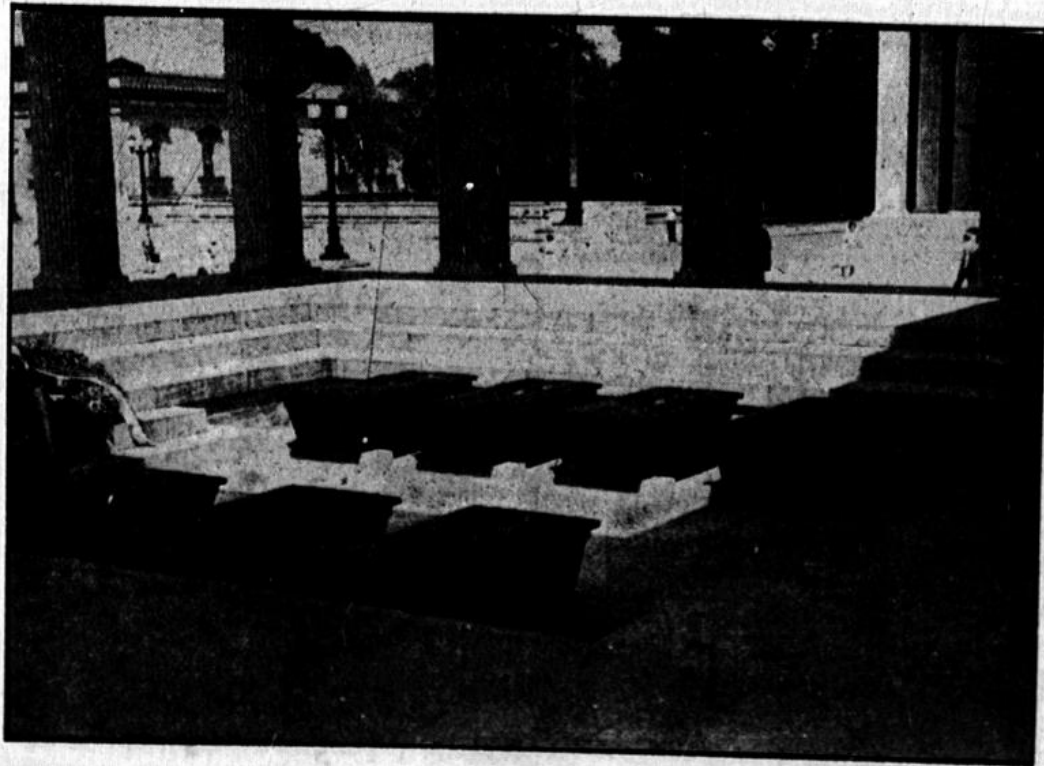
Es geht auf 20 Uhr. Die Enge in dem weiten Saal wächst über dem das lebendige Erlebnis und die Tausende von Erinnerungen an die schwere Zeit des Kampfes liegen, sowie auch die Freude über den Sieg. Alte Kameraden begrüßen sich und schütteln sich die Hände. Wieder geht ein freudiges Rufen durch den Saal: Franz Xaver Schwarz und Hühnelein sind gekommen. Bald darauf erscheinen, herzlich begrüßt, Julius Streicher und Heinrich Himmler.

Ein paar Tische weiter sitzen die Reichsleiter und Reichsminister, unter ihnen Dr. Goebbels, Luge,

Siebel, Darré und Bormann, die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Lammers, die Gauleiter, die stellvertretenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, die Obergruppenführer und Gebietsführer. Die Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenleiter des Reichsarbeitsdienstes sind im Nebenraum untergebracht. Eine Anzahl Tische im Großen Saal gehört wie immer den Hinterbliebenen der Ermordeten vom 9. November 1923.

Die Gespräche verstummen. Es ist 20.25 Uhr, still erheben sich die Männer und grüßen mit erhobener Hand das heilige Zeichen, die Blutflagge, die Grimmlinger in den Saal trägt und hinter dem Rednerpult aufstellt.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Aufnahmen (2) von Fladung (1) Rediger

Der 9. November 1923:

Deutscher Aufbruch.

16 Tote ruhen in den feineren Särgen, die in den Ehrentempeln des Königlich Bayerischen Hofes in München, der Hauptstadt der nationalsozialistischen Bewegung, stehen. 16 Augen der bürgerlichen Reaktion haben jene entschlossenen Männer niedergestreckt, die unter Adolf Hitlers Führung damals schon das Geschick Deutschlands wendeten wollten, die mit dem Marsch zur Feldherrnhalle die Idee verbunden haben von dem Marsch in die Freiheit und von der Wiederaufrichtung der dahingefunkenen Kraft unseres Reiches, der Wiedergeburt seiner Ehre und seiner Sauberkeit. Die Idee ist unbesiegt; und so konnten zwar die Leiber dieser Getreuen und Aufrechten dahinsinken, nicht aber konnte mit den mörderischen Augen der Welt getroffen werden, der diese Männer befeuerte und der sie angetrieben hatte, den Verlust der Schicksalswende schon im Jahre 1923 zu machen. Sie wurden die Bannerträger einer neuen Zeit, sie starben zwar, aber sie leben ewig im Werke Adolf Hitlers, für das sie starben, und weil sie ihr Blut für das Werk des Führers gaben, haben sie wie die Soldaten des Weltkrieges für Deutschland, dessen Ewige Wache sie nun sind für alle Zeiten und Geschlechter.

Es war bewußt der 9. November, den Adolf Hitler für seinen Freiheitsmarsch gewählt hatte. Sein mit allen Fasern der Seele und des Herzens erstrebtes Ziel war es, die Schmach jenes Tages auszuwischen und auszulöschen, die mit dem Novemberverbrechen 1918 über Deutschland und das deutsche Volk gekommen war. Die verfehlte Sturmflut des Krieges sollte wieder aufgerichtet werden zur stolzen Höhe. Im Maschinenengewehrfeuer brach dieser Sturm auf ein neues Deutschland auf. Der Führer selbst hat in vielen späteren Kundgebungen davon gesprochen, daß dieser erste Versuch zur Eroberung Deutschlands verfrucht und daß die Zeit noch nicht reif gewesen sei, und der Führer hat dann nach den Tagen von Landsberg die Bewegung ganz neu aufgebaut, formiert und organisiert. Er hat mit einer ungeheuren Kraft, einem halsbreitenden Willen und mit keinem fanatischen Glauben an das deutsche Volk, das zu erobern er in Volkswall befohlen hatte und ausgesprochen war, den Kampf um Deutschland fortgeführt, und zehn Jahre später konnte er auf der Reichstagsfeier in Berlin am 30. Januar 1933 die Siegesfahne aufziehen.

Was wir seit diesem Tage, der der Beginn einer neuen deutschen Geschichte ist, erleben, ist Zeugnis dafür, daß die Toten des Weltkrieges und die Gemordeten von der Feldherrnhalle die Wegbereiter des großdeutschen Reiches gewesen und geworden sind. Denn ihr Blut wurde heiliges Vermächtnis und höchster

Ansicht. Als der Führer wenige Wochen nach dem Um-
sturz des Jahres 1933 nach München eilte, um in treuem
Gedächtnis an die Gefallenen des 9. November 1933
einen Kranz an die Gefallenen niederzulegen, da gab
er ihm die Inschrift: „Und Ihr habt doch gesiegt!“ Er
hat damit die ersten Blutopfer der Bewegung, die ihr
Leben mutig einsetzten, erhoben zu unsterblichen Helden
der Bewegung. Ihre Leiber sind die ewige Wache, die
Deutschland schirmt und immer gemahnt wird an den
Tag, an dem zum ersten Mal das Freiheitszeichen auf-
gehoben wurde. Das Hakenkreuzband, das damals ge-
trugen wurde, ist heute das Siegesband unseres
großdeutschen Reiches. Die Toten von der Feldherrnhalle
sind nicht tot, weil ihr Geist lebt, und deshalb
leben die Toten in jedem Jahr von neuem wieder auf
und bestehen die ewige Wache. Die Hefte und Hälften
Symboll des Dritten Reiches.

Su ihnen aber, die ersten Blutzeugen waren, treten nun
mehr alle die, die auch in Deutschlands Ostmark und
im Sudetenland ihr Leben hingaben. Es steht

Der Führer vor seinen Getreuen.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Die Fahne, die dem Marsch von 1923 voransteuerte, ist
vor wenigen Tagen aus dem Sudetenland zurückgeführt,
wo sie die Fahnen dieses bestreuten Landes eingeleitet hat
in die große nationalsozialistische Gemeinschaft.

Nun erreicht die Spannung und Erwartung ihren
Höhepunkt. Alle haben sich von den Höhen erhoben, die
Männer stehen auf Stühlen und Bänken. Der Baden-
weiler Marsch raucht auf. Man hört aber nur die ersten
Takte. Die weiteren Klänge gehen unter in einem
Sturm des Jubels, in einer grenzenlosen, sich
fortwählig übertragenden Begeisterung.

Der Führer hat den Saal betreten. Eine ein-
zige Woge des Jubels brandet auf. Mitten durch
die Reihen der Ränge öffnet sich eine schmale Gasse
für den Führer. Hinter ihm schließt die braune Woge
wieder zusammen. Nur langsam erreicht der Führer,
dem Rudolf Hess, Hermann Goring, Julius Schaub
und Ulrich Graf folgen, seinen Platz in der Mitte
des Saales.

Nach einigen Minuten, in denen die alte Garde dem
Führer unablässig jubelt, nimmt Christian Weber das
Wort. Er gibt den Gefühlen Ausdruck, die die alten
Gefolgsmänner Adolf Hitlers in dieser Stunde be-
leben und gelobt im Namen dieser Kämpfer dem Führer
so wie bisher auch weiterhin unerschütterliche Treue und
Gefolgshaft zu leisten.

Dann steht der Führer vor dem Mikrophon. Sein
Bild geht über die Reihen seiner Getreuen. Immer wie-
der dankt Adolf Hitler für die Jubelstürme, die ihm ent-
gegenbrausen.

Dann spricht der Führer.

Eine atemlose Stille liegt über dem traditionsge-
wehnten Raum, als der Führer seine Rede beginnt. Adolf
Hitler führt die Erinnerung seiner alten Kampfgenossen
zurück auf das Jahr 1918, auf den Zusammenbruch, der
durch den inneren Zerfall des deutschen Volkes und das
völlige Verlassen der damaligen Führung herbeigeführt war.
Zum ersten Mal brach der Beifall an diesem Abend auf,
als der Führer seiner Überzeugung Ausdruck gibt,
dass dieser Zusammenbruch nie gekommen
wäre, wenn er damals bereits der Führer
des deutschen Volkes gewesen wäre.

In plastischen Worten schildert der Führer den Zer-
fall des deutschen Volkes in Klassen und Parteien, die
Folgezeit des damaligen Bürgertums und die schranken-
lose Herrschaft des Materialismus nach dem Zusammen-
bruch.

Einzig und allein die nationalsozialistische Bewe-
gung nahm damals den Kampf für eine neue deutsche
Volksgemeinschaft auf. „Deutschland war allein in
dieser Partei zuhause!“ — so ruft der Führer unter
der tiefsten Zustimmung der alten Parteigenossen
aus, die damals als kleiner Haufe gekampt um Adolf
Hitler dieses Deutschland vertrieben.

Wieder jubeln die alten Kämpfer im Brausend dem
Führer minutenlang zu, als er an die denkwürdigen
Stunden vor nunmehr 15 Jahren erinnert, und die be-
stimmte seine Feststellung, dass aus dem 9. No-
vember, die die bürgerliche Freiheit als einen Schif-
bruch bezeichnete, die Bewegung und damit
Deutschland gestärkt hervorgegangen sei.

Der Führer zitiert nun das berühmte prophetische
Wort des Soldaten Clausewitz, der die falsche Klugheit,
die sich der Gefahr entziehen will, für das verwerflichste
hält, der besteht, dass selbst der Untergang der Freiheit
in einem blutigen und ehrenvollen Kampf die Wie-
dergeburt eines Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein
neuer Baum Wurzeln schlägt.

„Nach diesen Bekenntnissen habe ich auch 1923 ge-
handelt, und aus dem damaligen Zusammenbruch
ist tatsächlich jener Baum gewachsen, den wir heute
als Großdeutschland bezeichnen.“ so ruft der Führer
unter dem tiefsten Jubel seiner alten Kampfgefähr-
ten aus.

Immer wieder von minutenlangen Beifallsstürmen
unterbrochen, schildert der Führer nun den weiteren
Kampfweg der Bewegung von 1923 bis 1933 und schließ-
lich die großen geschichtlichen Erfolge der letzten fünf
Jahre. Er spricht die Mahnung aus, beim Bild in diese
Vergangenheit mehr denn je die alten Erkenntnisse, Prin-
zipien und Tugenden zu beherzigen: achsam und
aufmerksam zu sein!

Unter nachdrücklicher Zustimmung stellt der Führer
fest, dass das deutsche Volk zu Bitteres erlebt und zu
Schmerzvolles erfahren habe, als dass es jemals noch
leichtfertig jemand Glauben schenken könnte, der vom
Ausland her seine Strengeklänge ertönen lasse.

Das heutige Deutschland glaube nur an das Recht,
das es selbst schuf und erschaffen sei, in seinen
Schutz zu nehmen, und es glaube nur an den Lohn,
den es sich selbst verdient.

„Mit Werten wird man Deutschland
nicht mehr besiegen, und mit Waffen
hat man es nicht besiegt!“

Wieder danken die Parteigenossen dem Führer mit
minutenlangen unerschütterlichen Kundgebungen für diese
Worte, mit denen er dem deutschen Volk die Gewissheit
gibt, dass eine starke Wehr Deutschland gegen jeden Ueber-
fall sichert.

Auch als der Führer erklärt, dass, wenn die Welt
sich in Waffen liebt, das deutsche Volk nicht allein mit einer Friedenspalme auf
dieser Erde einherwandeln wolle, damit
dem Führer erneut folgende Begeisterung für den Schutz,
den er dem deutschen Volk gegeben hat.

Der Führer nimmt Johann zu einer Reihe von Neu-
erungen sattem bekannter englischer Parlamentarier
Stellung, die es für nötig halten, gegen das national-
sozialistische Deutschland zu gehen.

Er gerichtet Satz für Satz das lächerliche Geschwätz
der Herren Churchill, Greenwood und Asquith und
gibt sie der Öffentlichkeit preis. Er weist aber zugleich
auf die Gefahren hin, die daraus erwachsen können,
falls diese Hege- und Diktatorien einmal an die
Macht kommen sollten.

eine unübersehbare Schar auf und bewacht der Welt, das
das Deutschland aufbaut ist auf der Treue seiner
deutschen Menschen, einem Fundament, das fester
ist als Erz und Eisen. Es beweist der Welt, dass wir ein
anderes Deutschland sind als 1918 und dass dieses Volk
entschlossen ist, sich immer und zu jeder Zeit ganz und
geschlossen einzuweisen im Willen des
Führers. Denn die innere Feindschaft unter uns, die
noch die Schiffe an der Feldherrnhalle löste, ist über-
wunden. Der Führer hat das deutsche Volk geeint. Das
deutsche Volk ist heute eine unüberwindliche und unau-
flösliche Volksgemeinschaft. 1918 — 1923 — 1933 — 1938:
Was für ein Weg, was für eine ungeheure Wandlung!
Zwanzig Jahre nach der Schmach erhebt sich vor uns das
Großdeutsche Reich Adolf Hitlers. Wie leben die Etappen,
die Meilensteine — und, indem wir sie leben, sind wir
dem Wert Adolf Hitlers noch tiefer, fester und geschlos-
sener verbunden. Des Führers Wort steht über dem 9. No-
vember jedes Jahres: „Und Ihr habt doch ge-
siegt!“

E. B.

Mit langanhaltenden kühnen Kundgebungen be-
stärken die alten Parteigenossen die Worte des Führers,
als er feststellt, dass er ein heiliges Recht dazu
habe, wenn er angesichts dieser Kriegs-
drohungen das deutsche Volk zur Wachsam-
keit aufrufe.

Stille Ergreiftheit erfasst alle in dem historischen
Raum, als der Führer davon spricht, dass nun auch
das Vermächtnis der Toten vom 9.
November 1923 erfüllt sei. Was jene damals
so erlebte und erhofft hatten, sei alles heute Wirklich-
keit geworden. Ihre Saat sei herrlich aufgegangen im
Großdeutschen Reich. Dadurch, dass jene 16 den Mär-
tyrertod vor der Feldherrnhalle starben, wurde es der
Bewegung ermöglicht, auf dem legalen Kurs zum
Siege zu steuern und das Großdeutsche Reich zu
schaffen.

Sowjethomben auf den Marktplatz von Cabra.

Frauen und Schulkinder im Maschinengewehrfeuer roter Flieger. — Ein furchtbares Blutbad.

Mora del Ebro von den nationalen Truppen erobert.

Über 1000 Gefangene an der Castellonfront.

(1) Bilbao, 8. November.

Die nationalen Truppen hatten am Montag an der
Ebrofront einen wichtigen Erfolg zu verzeichnen. Sie
eroberten Mora del Ebro, wo zwei Brücken über den
Fluss führen.

Ein Vorstoß der Sowjetisten im Küstenabschnitt der
Castellonfront nahm für diese einen verhängnisvollen
Ausgang. Sie wurden blutig zurückgeschlagen, blühten
mindestens 500 Tote und vier Tausend sowjetischer Her-
kunft ein. Über 1000 tote Italiener wurden gefangen-
genommen.

Auch in Nordkatalonien unternahmen die Roten im
Abschnitt Segre einen Vorstoß und vermochten teilweise
in die nationalen Linien einzudringen. Die nationalen
Truppen schnitten diese Abteilungen bei
ihrem Gegenangriff jedoch ab und ver-
nichteten sie.

Schließlich ist am Montag noch eine der bol-
schewistischen Grausamkeiten zu verzeichnen,
wie sie gerade dann vorkommen, wenn sich die Lage der
Roten in der Front besonders ungünstig gestaltet. Sow-
jetische Bomber unternahmen nämlich wiederum einen
Angriff auf einen militärisch vollkommen bedeutungslosen
und unbefestigten kleinen Ort in der Provinz Cordoba.

Bei dem feigen Überfall auf das Dorf Cabra,
wo nicht einmal eine nationale Garnison liegt, wurden
über 200 Menschen, vornehmlich Frauen und
Kinder, durch die Bomben der roten Mörder ge-
tötet oder verwundet. Einige Bomben trafen sogar
eine Schule, wo sie zahlreiche Opfer forderten.

Zu diesem verbrecherischen Anschlag sowjetpanischer
Flieger wird weiter gemeldet: Als die Bevölkerung am
Montagsmorgen auf dem Wege zu ihren Arbeitsplätzen
war, tauchte plötzlich eine große Zahl tieffliegender roter
Bomber auf, die eine Fülle kleiner Bomben

Im Gedanken an diese hehren Blutzeugen schließt der
Führer seine mitreißende Rede mit einem Siegesruf auf
Deutschland und das ewige deutsche Volk.

Unerschütterlich, unvergleichlich sind die Kundgebungen,
die die alten Parteigenossen dem Führer am Schluss seiner
Rede bereiten. Sie hatten vorher bei den padenden und
mitreißenden Worten des Führers immer wieder Satz für
Satz mit ihren Begeisterungsrufen unterbrochen, aber
auf ihre Treue und Liebe zum Führer, all ihre über-
wältigende Begeisterung und die heilige Wut der Er-
innerung an den Tag vor 15 Jahren vereinigen sich am
Schluss der Rede des Führers noch einmal zu ergreifenden
Kundgebungen, wie sie eben nur die alten Kampfgenossen
ihrem Führer am Abend des 8. November im Bürger-
bräukeller bereiten können.

Das ungarische Volk huldigt Hitler und Mussolini.

× Budapest, 8. November.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses stand
völlig im Zeichen der in Wien getroffenen Entscheidung
des Deutschen Reiches und Italiens. Das Haus bot ein
festliches Bild, als der Ministerpräsident und der Außen-
minister unter dem Beifall der Abgeordneten das Plenum
betreten. Der Präsident des Hauses feierte die Rück-
gliederung ungarischen Bodens in das Vaterland und
würdigte die Entscheidung der beiden Großmächte von
Wien. Das Haus bereitete daraufhin Adolf
Hitler und Benito Mussolini herzliche
Ovationen. Als dann der Präsident u. a. auch ganz
besonders das ungeheure Verdienst des Reichserzkanzlers
v. Horthy feierte, erhoben sich alle Abgeordneten zu
begeisterten Treuekundgebungen.

Ministerpräsident Smedre unterbreitete darauf das
Ermächtigungsgebet der Regierung. Er gab
seiner Freude über den erhebenden Anlauf Ausdruck und
sprach die Zuversicht aus, dass alle Mitglieder des Hauses
dem Geheul zustimmen würden. Auch der Ministerpräsident
wies auf die entscheidende Rolle Deutschlands und
Italiens hin. Weiter wurde die Freundschaft zwischen
Ungarn und Polen warm gewürdigt.

Die feierliche Sitzung fand ihren feierlichen Abschluss
mit der ungarischen Nationalhymne, in welche die Abge-
ordneten wie auch die ungarischen Gäste der Sitzung ein-
stimmten.

auf die Straßen und den Marktplatz ab-
warfen in der zweifelsfreien Absicht, Verluste
unter der Zivilbevölkerung herbeizuführen.
Auf dem Marktplatz entstand eine Panik. Die
Flüchtenden, überwiegend Frauen, wurden — ebenso wie
die auf dem Schulweg befindlichen Kinder — von
Maschinengewehren der Sowjetflieger
verfolgt.

Das nationale Spanien lenkt die Aufmerksamkeit der
Weltöffentlichkeit auf dieses neue bolschewistische Ver-
brechen. Während die nationalen Flugzeuge ausschließ-
lich militärische Ziele bombardierten, und oft unter
eigener Gefahr, einen Bombenabwurf stets vermeiden,
der die Zivilbevölkerung gefährden könnte, massakrierten
die roten Flieger mit voller Absicht die Bevölkerung eines
friedlichen Ortes, wo allerdings ja auch keinerlei Abwehr
zu befürchten sei.

99 Tote, 180 Verletzte in Cabra.

Unhörte Folgen des ruchlosen Bombenabwurfs.

DNB Bilbao, 8. November.

Die Zahl der Todesopfer des ruchlosen Bomben-
angriffs sowjetpanischer Flieger auf die Zivilbevölkerung
des Dorfes Cabra in der Provinz Cordoba hat sich wei-
terhin erhöht, nachdem verschiedene Schwerverletzte ihren
Verwundungen erlegen sind.

Wie die letzten Meldungen besagen, sind 99
Tote zu beklagen, und zwar 18 Frauen, 8
Kinder, 70 Männer sowie 8 tote Gefangene, die sich
in Haft befanden. 10 Dorfbewohner sind so schwer
verletzt, dass man jederzeit ihren Tod befürchtet;
weitere 20 sind schwer und 150 leichter verletzt.

Die roten Bomber nahmen bei ihrem Angriff vor
allem das Wohnviertel zum Ziel, in dem die Arbeiter-
schaft besonders stark vertreten ist. Dort hat es allein
über 50 Opfer gegeben. Nachdem der Ort mit Bomben
besetzt war, überfielen die Maschinen die umliegenden
Felder, wo sie Bauern, die ihrer Arbeit
friedlich nachgingen, mit Maschinenge-
wehren niedermähten.

Im Geiste der Münchener Vereinbarungen.

Thronrede König Georg VI. zur Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des englischen Parlaments.

Aktive Förderung des Friedens in Europa.

Beschleunigte Aufrüstung und Ausdehnung der Verteidigungskräfte.

London, 8. November.

König Georg VI. eröffnete am Dienstag in tradi-
tioneller Form unter großem Gepränge das Parlament.
Die Throne, durch die das Königspaar zum Parlament
fuhr, waren von Menschenmassen dicht umäumt.

Im Westminster-Palast wurde das Königspaar von
den höchsten Beamten des Staates empfangen. Von hier
aus begaben sich der König und die Königin in das
Oberhaus, wo der König vom Thron aus an die Mit-
glieder beider Häuser die Thronrede hielt.

„Meine Beziehungen zu ausländischen
Mächten“, so führte der König einleitend aus, „sind
weiter freundschaftlich, und

meine Regierung wird alles in ihrer Macht Liegende
tun, um die Entwicklung eines guten Sicherheits-
systems im Geiste der gemeinsamen englisch-
deutschen Erklärung, die in München am 30.
September abgegeben wurde, zu fördern.

Das Abkommen, das im April zwischen meiner
Regierung und der italienischen Regierung ausgehandelt
wurde, wird jetzt in Kürze in Kraft treten. Ich
glaube, dass diese Handlung die traditionellen guten Be-
ziehungen, die in so glücklicher Form und solange zwischen

unsern beiden Ländern bestanden haben, bekräftigen
und somit die Sache des europäischen Frie-
dens fördern werden.“

Der König wies dann darauf hin, dass er den König
von Rumänien zu einem Besuch noch in diesem
Monat und den französischen Staatspräsidenten zu einem
Besuch im Frühjahr eingeladen habe. Weiter teilte der

Umfangreiche Waffensunde bei Berliner Juden.

Der Berliner Polizeipräsident ordnet schärfste Maßnahmen an.

DNB Berlin, 8. November.

Angehts des gestern erfolgten jüdischen Mordan-
schlages in der deutschen Botschaft in Paris gibt der Po-
liceipräsident von Berlin der Öffentlichkeit das vorläufi-
ge Ergebnis bekannt, dass eine allgemeine politische
Entwaffnung der Juden Berlins, die in den
letzten Wochen in Angriff genommen wurde, bisher ge-
habt hat.

Der Polizeipräsident hat sich, um die öffentliche Sicher-
heit und Ordnung in der Reichshauptstadt aufrecht zu er-
halten, auf Grund einiger Einzelfälle veranlassen lassen,
eine Waffenkontrolle bei der jüdischen Be-
völkerung Berlins durchzuführen. Dies ist den

Die vom Führer entsandten Ärzte über das Befinden vom Rath.

(1) Paris, 8. November.

Heute morgen 5 Uhr trafen aus Nürnberg kommende
Professor Dr. Magnus-Winkel und der Leibarzt des
Führers, Dr. Brandt, mit dem Flugzeug in Paris
ein, um sich im Auftrage des Führers mit dem fran-
zösischen Chirurgen Dr. Baumgartner, der die Ope-
ration an dem bei dem gestrigen Attentat in der deut-
schen Botschaft schwer verletzten Legationssekretär vom
Rath vorgenommen hat, zu beraten. Sie wurden auf
dem Flugplatz Le Bourget von Botschaftsrat Dr. Bräuer
empfangen und haben Dr. Baumgartner in den ersten
Vormittagsstunden besucht.

Die vom Führer zur Berichterstattung nach Paris ent-
sandten deutschen Ärzte Professor Dr. Magnus und Dr.
Brandt haben nach ihrem ersten Besuch bei Legations-

sekretär vom Rath und nach Rücksprache mit dem behan-
delnden Arzt folgendes Bulletin ausgegeben:
„Der Zustand des Herrn Legationssekretärs vom Rath
ist besonders wegen der Verletzung am Mageneingang
ernst zu beurteilen. Der erhebliche Blutverlust durch
die Milzverletzung und deren Folgen lässt sich voraus-
sichtlich durch weitere Blutübertragungen beheben. Die
bestmögliche operative Versorgung und bisherige Behand-
lung durch Dr. Baumgartner-Paris lässt Hoffnungen für
den weiteren Verlauf zu. Professor Dr. Georg Magnus,
Dr. Karl Brandt.“

Am Vormittag wurde an vom Rath eine zweite
Bluttransfusion vorgenommen. Dem „Stran-
gismus“ zufolge hat der deutsche Botschaftsamt am Dien-
stag, als er zusammen mit den beiden deutschen Ärzten
Dr. Brandt und Prof. Magnus das Krankenhaus verließ,
erklärt: „Der Zustand des Patienten ist gleichbleibend,
d. h. er ist immer noch äußerst ernst; aber ich
hoffe, dass die Doktoren ihn retten werden. Dr. Brandt
und Prof. Magnus sind zuverlässig.“

„Es bestehen ernste Besorgnisse.“

(1) Paris, 8. November.

Professor Dr. Magnus und Dr. Brandt haben
über das Befinden des Legationssekretärs vom Rath
am Dienstagabend folgendes Kommuniqué ausgegeben:
Das Befinden des Legationssekretärs vom Rath hat sich
bis zum heutigen Abend nicht gebessert. Es bestehen
ernste Besorgnisse. Die Temperatur ist geblieben.
Es finden sich Anzeichen einer beginnenden
Kreislaufschwäche.

gez. Dr. Magnus, gez. Dr. Brandt.

Der Vater des Schwerverletzten am Krankenbett seines Sohnes.

(1) Paris, 8. November.

Der Regierungsrat A. D. vom Rath, der Vater
des nun jüdischen Hand schwer verletzten Legations-
sekretärs vom Rath, ist am Dienstagvormittag in Paris
eingetroffen und hat sich an das Krankenhaus seines
Sohnes begeben. Seit Montagmorgen sind schon
zahlreiche Sympathietelegramme an den Lega-
tionssekretär vom Rath und an die deutsche Botschaft in
Paris aus Deutschland und Frankreich eingegangen.

König mit, dass er vor Abschluss seiner Kanaba-
Reise im Sommer nächsten Jahres auf Einladung des
Präsidenten die Vereinigten Staaten besuchen
werde.

Auf den Spanientonflikt eingehend, erklärte
König Georg VI., die englische Regierung werde, wäh-
rend sie weiter an der Politik der Nichtbeteiligung fest-
halte, in jeder Weise die Wiederherstellung des Friedens
in jenem Lande unterstützen. Sie werde ebenfalls jeder-
zeit bereit sein, falls die Parteien im fernöstlichen Kon-
flikt das wünschen, an einer Regelung mitzuwirken, die
in diesem Gebiet einen dauernden Frieden sichert.

Weiter stellte der König fest, dass die Maßnahmen
zur Aufrüstung und zur Ausdehnung der Ver-
teidigungskräfte beschleunigt und ergänzt würden. Die Probleme der zivilen Ver-
teidigung einschließlich der einer wirksamen Ausbeu-
tung der Quellen der Nation für einen freiwilligen
Dienst würden in Zukunft die ungeteilte Aufmerksamkeit
des Vordienstbehalters finden. In diesem Zusammen-

hang gab der König der Hoffnung Ausdruck, dass die aktive
Förderung des Friedens in Europa, die das ständige
Ziel seiner Regierung sei, zu einem größeren Ver-
trauen führen und der Ausweitung von Handel,
Industrie und Beschäftigung einen neuen Impuls
geben werde.

Die Bemühungen, günstige Bedingungen für die Ent-
wicklung der Ueberseemärkte zu schaffen, würden fortge-
setzt werden.

Schließlich kündigte der König eine Reihe von Re-
formmaßnahmen auf dem Gebiet der Ge-
sundheitsfürsorge, des Strafrechts und
der Industrie an, weitere Maßnahmen zur Wände-
rung des Verfassungsgesetzes und der Arbeitslosenver-
sicherung. Schließlich sollen Schritte getan werden, um
mit den Slums aufzuräumen und der Ueberbevölkerung
Schottlands zu wehren.

Juden durch die Polizeireviere kürzlich zur Kenntnis ge-
bracht worden, worauf — von wenigen Ausnahmen abge-
sehen, bei denen ein ausdrückliches Verbot des Waffen-
besitzes ausgesprochen werden musste — die im jüdi-
schen Volk bisher befindlichen Waffen bei
der Polizei von den Juden, die keinen Waffenschein haben,
freiwillig abgegeben wurden.

Das vorläufige Ergebnis zeigt deutlich, dass eine
Umenge von Waffen sich noch bei den Juden Ber-
lins befanden und noch befinden.

Die Aktion erzielte bis zum heutigen Tage die
Sicherstellung von 2569 Stücken und Gewehren, 1702
Schusswaffen und rund 20 000 Schuss Munition.

Sofern nach Abschluss der Waffensaktion noch ein Jude
im Besitz einer Waffe angetroffen wird, wird der Polizei-
präsident in jedem einzelnen Falle mit größter Strenge
vorgehen.

Stadt

Nicht n

Die Parole f

Stad. Nach m
Führer seit 1933
notwendig, daran
Deutschland aus der
Partei und der Le-
sten Volksgenossen
von den Großstäd-

Stimmt das?
Gegenleistung, die
bedeuten da die
leidenden Volksges-
land und Mittelst-

Beschämend wie
der Eintopfliste —
zweite Eintopfliste
muh, dass so man-
40 oder 70 W. g.
sichs seiner Höflich-
verdröppeln können

Wie seine Spe-
mit Almosen und
nicht die Eintopflis-
den in ihr Tag ist
in der Innehaltung
eines ganzen Volk-
seiner Nachbarn.

Süß doch endli-
zu den Lauen zu g-

Parag. am Kom-
danke zu sein d-
liches W. S. W. S.

Morgen ist

4800 Kind-

8 Am morgigen
Botschafter Marins-
pflege zusammen
Schöller Kinderer-
nehmen diesmal
5000 Gabenteller
Kinderherzen nach
der Zug, in dem d-
Nervöse, der Firma
mitwirken werden,
straße aus und n-
Straßen: Nord-, N-
Olmauer, Schönenb-
straße, Horti-Wesfel-
Vereins für Heim-
Gaben durch das
durch die Schulen a-
für Kranke, nicht
Gaben in Empfang
Nordstraße kurz vor
des Zuges an. Nach
weiter geschlossen
ohne dabei die um-
liegenden Straßen zu

Gute F

in der B

8 Nach dem Ber-
und Sanitätsamt
meine Wirtschaftslage
die Beschäftigungs-
unverändert auf aut-
erhöhter W. S. W. S.
waren und zwar i-
Bereit. Der Exp-
ändern, mit denen
stehen, auf der un-
rend er im übrigen
die sonst um diese
oder gingen nur in
der W. S. W. S. g.
rungen zu bezeichn-
tilmanerindustrie d-
Frühjahrsgehalt. Die
dass die Feststellung
nung der Arbeitslo-
beitskräften erforder-

Was ein hül

Eine 11

p. Ein noch sch-
wurde in den spä-
Wirtschaft aufgegriff-
reren Totalen um
auch Kasse und B-
aus Sterbende in Bo-
ihres Vaters in Wo-
den Mädchen nicht
benachteiligt. Die
eine Beobachtung mit
Es stellte sich heraus
am Montag in e-
aus der Einfassung

2. Gastspiel

„Die

Das Krefelder S-
seinen zweiten di-
Operette „Die lustige
Aufführung der Du-
auter Erinnerung ha-
bereits mehr als 30
nicht an. Als sie in
bildete, erschien sie al-
Schönen aus dem ge-
retten, die alle, die
wagten spannte. Ein-
erst als Kronprinz
„Lustige Witze“ für
der Welt erklärte,
dieses wunderbare L-
nen Anfang in The-
nicht etwa „so neben-
schmeichelnde Musik
schlecht sein lassen.
Witze“ zur Königin
ist auch heute noch
wie ehedem.

ten Aerzte
a Rath.

8. November.

irnberg kommend
der Leibarzt des
gugzug in Paris
s mit dem fran-
er, der die Ope-
ntat in der deut-
onssekretär vom
Sie wurden auf
israt Dr. Bräuer
er in den ersten

g nach Paris ent-
Magnus und Dr.
h bei Legations-

die Pflege ihrer
Ihre Schüsse mit
rote Kugel auf
stet die Normal-
die Schüsse hatten
10782

e mit dem befan-
geben:

treiters vom Rath
im Lageringang
Wutverlust durch
läßt sich voraus-
n beherrschen. Die
bisherige Befand-
ist Hoffnungen für
Dr. Georg Magnus,

th eine zweite
Dem „Zentral-
hastler am Dien-
deutschen Verzet-
anfenhaus verließ,
ist gleichbleibend,
er ist; aber ich
werden. Dr. Brandt

verlehten
s Bohmes.

is, 8. November.

Rath, der Vater
verlehten Legations-
am Freitag in Paris
anfenlager seines
am Freitag sind schon
am Freitag in Paris
am Freitag in Paris

ingehend, erklärte
während, währ-
heiminigung feld-
den des Friedens
ebenfalls jeder-
jermittlichen Kon-
mitzuhelfen, die
eben ficherliche.

die Ma n a h m e n
scheidung der
beschleunigt
ne der jüdischen
rkamen Ruhebar-
einen freiwilligen
te Aufmerksamkeit
diesem Zusammen-

verur, daß die aktive
da, die ständige
nomen größeren Ver-
tung von Handel,
en neuen Impuls

ungen für die Ent-
en, würden fortge-

die Reihe von Re-
ebiet der Ges-
aufgehebes und
nahmen zur Abän-
er Arbeitslosen-
gekon werden, um
r Ueberbevölkerung

unde

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 8. November 1938.

Nicht mehr Nuznießer!

Die Parole für den nächsten Eintopffesttag.

Nachdem man es noch einmal aufzählen, was der Führer seit 1933 für uns, für jeden getan hat? Ist es notwendig, daran zu erinnern, welcher Segen jedem Deutschen aus dem Bestand des Dritten Reiches, der Partei und der Volksgemeinschaft wurde? — Die meisten Volksgenossen werden antworten, daß sie sehr wohl von den Großtaten des Führers wissen.

Stimmt das? Wenn ja, was bedeutet dann die Gegenleistung, die der Führer von uns erwartet, was bedeuten da die kleinen Opfer, die wir unseren leidenden Volksgenossen in der Ostmark, im Sudetenland und Ostpreußen durch das NSW, bringen.

Beschämend wirkt es, wenn man bei der Durchsicht der Eintopfliste — am kommenden Sonntag ist der zweite Eintopffesttag dieses Winters! — feststellen muß, daß so mancher Zeitgenosse seit Jahren 20 oder 40 oder 70 Pf. gibt, während er diesen Betrag angesichts seiner höheren Lebenshaltung schon lange hätte verdoppeln können und mußten.

Wie keine Spende und keine Hilfe im NSW, etwas mit Almosen und Betteleinnahmen zu tun hat, so auch nicht die Eintopfgabe. Ja, gerade diese Spende nicht; denn ihr Tag ist auch der Tag des Eintopffestes. Auch in der Innehaltung dieser betrieblenen Tischgemeinschaft eines ganzen Volkes hapert es noch bei manchen unserer Nachbarn.

Hört doch endlich auf, zu den nur Nuznießern oder zu den Rauen zu gehören!

Hangt am kommenden Eintopffesttag an, wirklich dankbar zu sein durch die Tat, durch ein wertvolles NSW-Opfer!

Morgen ist Martins Abend...

4800 Kinder strahlen im Martinszug.

Am morgigen Donnerstag feiert der traditionelle Bocholter Martinszug, den der Verein für Heimatpflege zusammen mit der Stadtverwaltung zu dem Bocholter Kinderfest gestaltet hat. Über 4800 Kinder nehmen diesmal an dem Aufzug teil, und rund 5000 Gabeln sind bereitgestellt worden, um die Kinderherzen nach Beendigung des Zuges zu erfreuen. Der Zug, in dem die Musikanten der SWL, der SWL, der Firma Kohnmann und der Firma Fiedler mitwirken werden, geht wieder von der oberen Nordstraße aus und nimmt ihren Weg durch folgende Straßen: Nord-, Nobel-, Kavalier-, Ritz-, Königsstraße, Ostmauer, Schönenberg, Wessmann, Vangerberg, Nordstraße, Horst-Wessel-Platz. Hier erfolgt im Auftrag des Vereins für Heimatpflege die Verteilung der Gabeln. Gehen durch das rote Kreuz gegen Rückgabe der durch die Schulen ausgegebenen Gabeln. Eltern, die für trante, nicht am Zuge teilnehmende Kinder, die Gabeln in Empfang nehmen wollen, schließen sich in der Nordstraße kurz vor dem Horst-Wessel-Platz am Schluss des Zuges an. Nach der Gabelverteilung geht der Zug weiter geschlossen in die Ritzstraße, wo wo die einzelnen Schulen sich zu ihren Aufstellungsstellen begeben, ohne dabei die unmittelbare am Horst-Wessel-Platz gelegenen Straßen zu benutzen.

Gute Beschäftigungslage

in der Bocholter Textilindustrie.

Der Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Bellevue über die allgemeine Wirtschaftslage im Monat Oktober 1938 zeigt, daß die Beschäftigungslage in der Bocholter Textilindustrie unverändert auf guter Höhe. Nach wie vor bestand ein erheblicher Mangel an guten Facharbeitern und zwar in der Spinnerei wie auch in der Weberei. Der Export hielt sich nach einigen wenigen Wankern, mit denen besondere Handelsabkommen bestanden, auf der ungefähren Höhe des Vormonats, während er im übrigen sehr stark nachließ. Vor allem fielen die sonst im diese Zeit üblichen Nachbestellungen aus oder gingen nur in ganz geringem Umfange ein. — In der Duisburger Textilindustrie sind keine Veränderungen zu verzeichnen. — In der Homburger Textilindustrie ist teilweise in verhältnismäßigem Umfange, so daß die Feststellung dieser Vorkur eine Ausdehnung der Arbeitszeit sowie Neueinstellungen von Arbeitskräften erforderlich machte.

Was ein Hückchen werden will...

Eine 11-jährige Diebin gefaßt.

Ein noch schulpflichtiges Mädchen aus Bocholt wurde in den letzten Abendstunden in einer hiesigen Wirtschaft aufgegriffen. Die Schülerin hatte in mehreren Lokalen um eine Tasse Kaffee angehalten und auch Kaffee und Butterbrot bekommen. Sie gab an, aus Sterade zu sein und einen erkrankten Bruder ihres Vaters in Bocholt besuchen zu wollen. Da man dem Mädchen nicht so recht traute, wurde die Polizei benachrichtigt. Die Beamten fanden bei dem Mädchen eine Geldbörse mit einem Geldbetrag über 50 RM. vor. Es stellte sich heraus, daß die Schülerin die Geldbörse am Nachmittag in einem hiesigen Kaufhaus einer Frau aus der Einkaufstasche gestohlen hatte.

2. Gastspiel des Stadttheaters Krefeld.

„Die lustige Witwe“ aus Honduras

besuchte abermals Bocholt.

8. November.

Das Krefelder Stadttheater bot am Montag bei seinem zweiten diesjährigen Gastspiel Franz Lehars Operette „Die lustige Witwe“, die wir noch von der Aufführung der Duisburger Oper vor drei Jahren in guter Erinnerung hatten. Obwohl die „Lustige Witwe“ bereits mehr als 30 Jahre alt ist, merkt man ihr dies nicht an. Als sie im Jahre 1906 das Rampenlicht erblitzte, erschien sie als eine der verführerlichsten mondänen Schönen aus dem goldenen, alten Hause der Wiener Operetten, die alle, die es wollten, vor ihren Triumphwagen spannte. Ein altes Programmheft erzählt, daß „erst als Kronprinz Wilhelm ins Theater kam und die „Lustige Witwe“ für das reizendste, liebendste Schauspiel der Welt erklärte, der Weltföhl begünstigt war.“ Ob dieses wunderbare Urteil der damals ansehenden obersten Instanz in Theaterdingen aber allein entschied und nicht etwa „so nebenbei“ auch in bühnen die schöne, einnehmende Musik Lehars, möchte man doch dahingestellt sein lassen. Jedenfalls erwuchs die „Lustige Witwe“ zur Königin ihrer musikalischen Zeit und — sie ist auch heute noch — trotz ihrer 30 Jahre — so jung wie ehedem.

„Und ihr habt doch gesiegt!“

heute gedenken wir der Opfer der Bewegung.

8. November.

Heute senken sich die Fahnen der Bewegung wieder über die Gräber, in denen die heldenmütigen Söhne Adolf Hitlers, deren Geist die Hakenkreuzfahne zum Siege führte, zum letzten Schlaf gebettet sind. Die Partei und mit ihr das gesamte deutsche Volk vereint sich am 8. November, um der Mittkämpfer des Führers zu gedenken, die am Anfang der nationalsozialistischen Bewegung, an der Schwelle des neuen Reiches vor der Feldherrnhalle in München den Würdigen als Helden der deutschen Freiheit zum Opfer fielen. Sie starben für eine neue und bessere Zukunft unseres Volkes. Sie legten durch ihr Opfer das Saat Korn, das hundert- und tausendfältige Frucht brachte. Wenn es auch damals nicht umlöst, als sei ihr Opfer umsonst gewesen — sie fielen nicht umsonst. Für ewig sind ihre Namen eingemeißelt in Stein, und in der Geschichte der Bewegung des Führers werden sie für alle Zukunft den kommenden Geschlechtern voranleuchten.

So wie in ganz Deutschland wird auch heute Abend im Schützenhaus zu Bocholt in einer Feierstunde der Ernennung der Bewegung gedacht werden, zu der die Kreisleitung Vorden-Bocholt eingeladen hat und auf der Kreisleiter Upmann die Gedanken haben wird. Und allen aber werden heute wieder die Worte des Führers ins Gedächtnis gerufen:

„Und ihr habt doch gesiegt!“

Zu diesen Tapferen gehört auch ein Sohn unserer Stadt. Kein anderer war es als Hein Bauckh, der, seinem Wahlspruch „Führer getreu!“ folgend,

zum 8. November 1933 nach München eiste, um an der Seite unseres Führers den bedeutungsvollen Aufmarsch zum Einzug seines Lebens mitzumachen.

Trotz des Festschlages an diesem Tage blieb Hein Bauckh dem Führer und seiner Bewegung treu. Am 12. November, also drei Tage später, wurde eine große Kundgebung der SWL sowie des Deutsch-Völkischen Schutzbundes mit Gummiknüppeln gepörselt, nachdem das Deutschlandlied auf dem Marktplatz angestimmt wurde. Das erste Verbot der Bewegung wurde ausgesprochen, der Kampfband wurde aufgelegt.

Leht zeigte sich die Treue zum Führer. Mit jähem Kampfergeiste blickten sich die Getreuen den Weg, obwohl ihnen die wegweisende Hand des Führers fehlte und trotz der sie hart behindernden bayerischen Volkspolizei. Was bis dahin von der Bewegung abgefallen war, waren nun elende pflichtvergessene Mitläufer.

Als der Führer in Landsberg seine Festungshaft verließ, war Hein Bauckh einer der ersten, der ihn begrüßte und ihm in treuer Verbundenheit die Hand drückte. Noch vieles könnte man aus dem Leben dieses echten, braven Kämpfers berichten, woraus hervorgeht, daß es lediglich ideale Beweggründe waren, die ihn mit dem Führer und seiner Idee immer enger verknüpften. Selten liegt man eine Gruppenaufnahme Adolf Hitlers im Kreise seiner Getreuen aus der ersten Kampfzeit ohne Hein Bauckh.

Nationalsozialistisches Fühlen und Denken, soldatisches Auftreten im Handeln, ein tiefes Nationalbewußtsein, opferfreudiger Sozialismus, idealistischer Kämpfergeist, selbstlose Einheitsbereitschaft und nicht zuletzt die unwandelbare Treue zu seinem Führer, für den er jederzeit zu sterben bereit war, geben diesem Braven sein charakteristisches Gepräge.

Die Aufgabe der Partei

im Winterhalbjahr 1938-1939.

Einsatz von Schulung und Organisation in der Erziehungsaufgabe der NSDAP.

Von Kreisamtsleiter Horst H. Uhlenhaut (Bocholt).

Die Revolution des Jahres 1933 soll einmal ihre restliche politische Erfüllung finden. Die Partei, die an die Stelle alles dessen, was bis zu diesem Zeitpunkt das Leben und damit das Schicksal unseres Volkes maßgeblich beeinflusste, soll etwas grundräßig Neues treten. Wir sehen die Lösung dieser Frage in der Erziehung des deutschen Volkes zur völkischen Gemeinschaft, die bestimmend in die Entwicklung des Staates eingreift und zur Bildung des seit Jahrhunderten erloschenen Deutschen Reiches germanischer Nation führt.

In dieser Erkenntnis liegt die Aufgabensstellung für die Partei. Alle Deutschen sollen die nationalsozialistische Weltanschauung in ihrem eigenen Lebenskreis verwirklichen. Sie sollen lernen, von einem ganz bestimmten Standpunkt aus alle Dinge „anzuschauen“, d. h. zu beurteilen und damit zu entscheiden.

Die Lösung jener großen Probleme der letzten Jahre, angefangen bei der Rückgliederung des Saarlandes bis zur Heimkehr der Sudetenländer, hat uns immer wieder in Atem gehalten. Dabei konnte die systematische weltanschauliche Schulung seitens der Partei in diesem Zeitraum nicht immer in dem erforderlichen Maße durchgeführt werden, da die vorhandenen Kräfte für andere Aufgaben gebraucht wurden. Das andererseits die erzielten Erfolge die beste Vorbereitung für die Schulung sind, weil die Richtigkeit der nationalsozialistischen Auffassungen praktisch bereits vielfach bewiesen wurde, steht außer Frage.

Jetzt aber steht die Partei überall bereit zum Einsatz. Für den Kampfschnitt „Kreis Vorden-Bocholt“ sind ebenfalls in den vergangenen Wochen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit geschaffen. So wird die Schulung der politischen Führerschaft die Möglichkeit für eine wirksame Tätigkeit geben und die Organisation die Zusammenfassung und den geschlossenen Einsatz aller Kräfte sichern.

Durch mancherlei Arbeitsbesprechungen, an denen u. a. Kreisleiter Pg. Upmann und Schulungsleiter Pg. Koenen (Münster) teilnahmen, ist die Einheitlichkeit in der politischen Arbeit unseres Kreises gesichert. Die Ortsgruppenleiter und Kreisamtsmitglieder, die Amtsleiter und Vize- und Stellvertreter der Partei werden nun ihre Pflicht für Führer und Volk tun, wie sie es von jeher in unerschütterlichem Glauben an Adolf Hitler getan haben. Als Schulungsleiter haben sich befähigte Parteigenossen zur Verfügung gestellt. In jedem Monat findet in den Ortsgruppen ein Ortsgruppenführerabend statt, an dem die Politischen Leiter, Führer der Gliederungen und Walter und Walter der Organisationen und angeschlossenen Verbände teilnehmen. Für jeden Monat ist ein bestimmtes Thema vorgegeben. Im November lautet es „Heimkehr der Sudetenländer“, es folgen dann „Die weltanschaulichen Kräfte in der weltpolitischen Auseinandersetzung“, „Die Familie als biologische Grundlage der Volksgemeinschaft“, „Der Betrieb als soziale Grundlage der Volksgemeinschaft“, „Die Partei als Trägerin der politischen

Grundhaltung der Volksgemeinschaft“ und „Die Schulungsaufgabe der Partei zur politischen Willensbildung des deutschen Volkes“.

So sollen dem politischen Führer alle das Leben seines Volkes betreffenden Dinge aufgezeigt werden, die er für seine Führungs- und Betreuungsaufgabe kennen muß. Ueber die politische Führerschaft soll nationalsozialistisches Gedankengut im Volke verankert werden. Darüber hinaus wird aber vom Deutschen Volkswirtschaftswerk für den kommenden Winter die Bildung von politischen Arbeitsgemeinschaften, an denen jeder Volksgenosse teilnehmen kann, geplant.

Das deutsche Volk ist in den letzten Jahren mehr und mehr „politisch“ geworden. Diejenigen Zeitgenossen, denen diese Tatsache einen Stoßseufzer entlockt, sind entweder dumm oder böswillig. Denn: heute „politisch“ sein heißt: sich um die Lebensfragen unseres Volkes kümmern, an dessen Schicksal wir alle, so oder so, teilhaben.

Es mag dem Gegner nicht recht sein, wenn die nationalsozialistische Weltanschauung mehr und mehr den ganzen deutschen Menschen erfasst. Das kümmert uns nicht. Wir wollen auch hier noch einmal feststellen: Unser Kampf geht nicht gegen irgendjemanden, sondern er ist positiv, in dem wir das „Für“ an die Stelle des „Gegen“ setzen. Wir setzen uns ein für den Sieg unserer Weltanschauung, wer wollte uns das wehren? Wer uns allerdings hindern will, muß unseres Angriffs gewärtig sein.

Wir wollen eine Veränderung der Gesinnung der Nachkriegszeit, das „Für“, durch unsere Einheit setzen wir dem Führer bei der Schaffung des nationalsozialistischen Führerstaates, in dem Treue und Gehorsam, Kameradschaft und Pflichterfüllung bis zum letzten Lebenszuge sind. Keiner jener unbekannten, soldatischen Deutschen, der heute in der Bewegung keine Pflicht tut, wird für seinen Einsatz Dank ernten. Aber er gab seinem Leben einen Sinn: Das Schicksal hatte gerade

Aus dem Bocholter Familienleben.

Das Standesamt berichtet über die Zeit vom 31. Okt. bis 5. Nov. 1938

Geboren wurde:

dem Benedikt Konstanzer (Bocholt, Kreflinger Straße 37) das 2. Kind; — dem Georg Sonders (Bocholt, Nordplatz 15) das 1. Kind; — dem Heinrich Lepage (Bocholt, Franzstraße 57) das 9. Kind; — dem Walter Dreßler (Bocholt, Annstraße 2) das 8. Kind; — dem Karl Widemann (Bocholt, Kreflingerstraße 33) das 3. Kind; — dem Johann Velling (Bocholt, Kreflingerstraße 30) das 2. Kind; — dem Adolf Willrich (Bocholt, Seidenweg 53) das 3. Kind; — dem Hermann Schmeling (Bocholt, Hagelstraße 34) das 2. Kind; — dem Josef Büning (Bocholt, Kreflingerstraße 23a) das 7. Kind; — dem Bernhard Kori (Bocholt, Vankener Straße 57) das 4. Kind; — dem Karl Kelling (Bocholt, Kreflingerstraße 31) das 5. Kind.

Es heirateten:

Hermann Willing (Bocholt, Dingener Str. 118) und Katharina Kiers (Bocholt, Kreflingerstraße 122); Johann Janen (Bocholt, Kreflingerstraße 84) und Anna Willing (Bocholt, Dingener Straße 118); — Theodor Gieskamp (Bocholt, Gemeinde Kreflingerstraße 41) und Erna Buchmann (Bocholt, Kreflingerstraße 21); — Heinrich Schwerts (Bocholt, Kreflingerstraße 41) und Maria Steverding (Bocholt, Kreflingerstraße 15); — Rudolf Knuf (Bocholt, Leopoldstraße 30) und Maria Bärting (Bocholt, Kreflingerstraße 21); — Heinrich Feldhaar (Bocholt, Kreflingerstraße 19) und Katharina Pico (Emmerich, Rheinstraße 44); — Anton Kierode (Bocholt, Burgstraße 14) und Helene Klüß (Bocholt, Kreflingerstraße 28); — Ferdinand Krell (Bocholt, Schwanenstraße 100) und Elisabeth Ebberts (Bocholt, Schwanenstraße 100).

Es starben:

Maria Büding geb. Meyermann (Bocholt, Kreflingerstraße 56c), 71 Jahre alt; — Gerhard Ellering (Bocholt, Kreflingerstraße 26), 26 Jahre alt; — Johann Kelling (Bocholt, Kreflingerstraße 79), 45 Jahre alt; — Maria Wenzel geb. Gebbing (Bocholt, Kreflingerstraße 23), 62 Jahre alt; — Maria Kleinhardt geb. Eising (Kreflingerstraße 27), 68 Jahre alt.

Kind von einem Schafbock angegriffen und verletzt.

Am 3. November wurde ein Kind von einem Schafbock angegriffen und verletzt. Das Kind wurde von einem frei umherlaufenden Schafbock angefallen. Dabei erhielt ein Kind von dem Tier einen Stoß, daß es zu Boden fiel und eine Kopfverletzung davontrug.

Staatliches Gesundheitsamt

Die Mütterberatungsstunden

Das staatliche Gesundheitsamt Bocholt findet in dieser Woche am Mittwoch, dem 9. November, um 14.15 Uhr in der Schule an der Herber-Körner-Straße (Johannisstraße) und um 15.15 Uhr in der Schule an der Kreflingerstraße (Ludwigstraße) statt.

Prüfe die Leistungen des Winterhilfswerkes und vergleihe Deine Leistungen für das NSW!

Hast Du Deine Pflicht erfüllt?

H. Schmitt.

Plattdeutsches Spiel im schönen Dorf.

Laienbühne unter Führung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Aktion „Das schöne Dorf“, an der in diesem Jahre über 250 Dörfer beteiligt sind, ist mit Beginn der winterrischen Jahreszeit in ein neues Stadium getreten. Wenn die Arbeit in den Sommermonaten besonders auf die äußere Verschönerung des Dorfbildes gerichtet war, so ist nun eine Wende zur Gestaltung des Dorflebens eingetreten. Eine der wichtigsten und wirkungsvollsten Mittel hierzu ist ohne Zweifel das plattdeutsche Spiel, das unmittelbar aus Volksseele und Volksleben kommt und daher auch Gefühl und Gemüt des Zuschauers mit stärkster Wirkung anpricht.

Die Arbeitskammer des Gauess Westfalen-Nord, die durch ihr Referat „Das schöne Dorf“ die Dorfschönheitsaktion betreut, hat in der richtigen Erkenntnis, daß das plattdeutsche Spiel im Mittelpunkt des Dorfgemeinschaftslebens im Winter stehen muß, alle Dörfer im Leistungsstempel aufgefordert, plattdeutsche Spielformen zu gründen und plattdeutsche Spiele aufzuführen. Damit wird auch auf diesem Gebiete ein Wettstreit unter den Dörfern entstehen, der zu einer starken Wiederbelebung und Verbreitung des plattdeutschen Volksspiels führen wird.

Die Spielfreudigkeit unseres Landvolkes ist bekannt. Leider aber hatte sich in vielen Orten eine Verflachung und Verkümmern des Laienspiels eingestellt. Das plattdeutsche Volksspiel wurde vernachlässigt zugunsten geistlicher Singspiele, fiktiver Operetten und gefälschter Wollen. Gerade Schuld an diesem Niedergang trug die Vereinsbühne, die darum nicht mehr Trägerin und Pflegerin des Laienspiels sein kann und darf. Das plattdeutsche Spiel fordert eine Gruppe spielfreudiger Menschen, die im Spiel nichts anderes sehen als die Werbung ihrer eigenen Kräfte zum Dienst an der Dorfgemeinschaft.

Die Bedeutung der neuen Laienspielarbeit im Dorf ist unbestritten. Sie führt zu einer neuen Verantwortungsbewußtheit der Dorfbewohner, fördert eine einheitliche Führung, die der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegeben ist, da diese nach einem Vorkommen zwischen dem Reichsbauernführer Walter Darré und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die alleinige Vertreterin des kulturellen Dorflebens sein soll. Diese Führung wird ihre wichtigste Aufgabe darin sehen, plattdeutsche Spielformen zu gründen, neue plattdeutsche Spiele zu schaffen, vorbildliche Spielscharen, wie die Niederdeutsche Bühne Münster, zu werben und einzuleiten, die Spielführer in Tagungen und Theaterbesuchen zu schulen und alle Mittel und Wege zu suchen, das plattdeutsche Spiel zu wecken und zu beleben und damit an der Gestaltung eines echten, im Volke wurzelnden dorfbildlichen Kulturlebens zu arbeiten. Das Dorfleben selbst aber kann nur aus den Kräften des Dorfes gedeihen, darum müssen sich in allen Dörfern die Spielfreudigen sammeln, damit jedes Dorf sein plattdeutsches Theater bekommt.

Die Wahrheit über Deutschland.

Erfolg einer Werksanwesenheit.
Am 31. Oktober führte der Reichsführer Kohn in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront in einem Kaufhaus in Gelsenkirchen eine Werkspause durch, auf der auch ein holländischer Arbeitskamerad, der in Deutschland arbeitet, über seine Eindrücke bei uns sprach. Prompt kam aus Holland das Echo. Ein Dr. B. aus dem holländischen Ort Breda wandte sich mit folgendem Brief an den Reichsführer Kohn:
„Breda, Holland, 31. 10. 38. Sehr geehrte Herren. Es freut mich sehr, während der Werkspause in einem Warenkaufhaus am 31. Oktober aus dem Munde eines in Deutschland arbeitenden Holländers die Wahr-

heit zu hören über die von der ausländischen Presse so oft falsch dargestellten Zustände in Ihrem Vaterland. Bitte überreichen Sie diesem Holländer die für ihn beigefügten Zeilen. Im voraus vielen Dank. gez. Unterschrift.“

Der Brief des Dr. B. und die Worte des Holländers während der Werkspause bewiesen, daß mit der Wahrheit über Deutschland die Achtung vor seiner Arbeit und vor seinen Menschen entsteht. Mögen solche Wahrheiten in gewissen ausländischen Kreisen auch als „Unwahrheiten“ verschrien werden, die in Deutschland arbeitenden Holländer und in Holland zumindst unter Dr. B. wissen es jedenfalls besser. Bittel

Zehn Jahre Ortsgruppe Lipperode.

Im Rahmen eines Deutschen Tages beging die Ortsgruppe Lipperode der NSDAP die Feier ihres zehnjährigen Bestehens.

Schon in den ersten Nachkriegsjahren waren in Lipperode reglementäre nationale Kräfte wach, die sich in politischen Gruppen zusammenfanden. 1923 war es ein junger 18-jähriger Lipperoder, der in München der NSDAP beitrat und von der Stunde an ging von ihm aus auch der Ruf an seine Heimat. Als er dann 1928 wieder nach Lipperode zurückkam, gründete er hier die Ortsgruppe der NSDAP. Das bedeutende Ereignis des Ortes war die Großkundgebung am 12. Januar 1933 im Lipper Wäldchen, als der Führer hier vor über 5000 Menschen sprach.

Mit einem Kameradschaftsabend, auf dem der Gründer der Ortsgruppe, SS-Sturmführer Brand, und Kreisleiter Plagemann sprachen, nahmen die feierlichen Stunden der Zehnjährfeier ihren Anfang. Gausobmann Schulzmann sprach zu den in dem prächtig geschmückten und aufmarschierten Politischen Leitern und Männern der Gliederungen, während Kreisleiter Weberwille, Deimold, die Grüße des an der Teilnahme

verbundenen Gauleiters überbrachte. Kreisleiter Plagemann sprach die erhebende Festsprache in der Lipperoder Schützenhalle, vor der vor fünf Jahren das große Zeit der Hitler-Kundgebung errichtet war, mit dem Gelübde, daß die alten kämpferischen Tugenden der Kameradschaft, der Disziplin und des unerschütterlichen Glaubens an die deutsche Zukunft immer heiliges Vermächtnis bleiben werden.

Kurzmeldungen der Partei.

Reichsamtseiter Daik sprach über die europäische Neuordnung. Im Rathausaal der Stadt Baderhorn sprach in einer Veranstaltung des Amtes für Technik bei der Kreisleitung der NSDAP Reichsamtseiter Gelandier Daik. Mit feinen Ausführungen gab er ein aufschlußreiches und hochinteressantes Bild der politischen Entwicklung. Er bewies, daß sich Europa in einer Neuordnung befindet, deren Mitträger die germanische Weibergut ist.

Arbeitsleitung der Kreisfrauenführerinnen des Gauess Westfalen-Nord. In der Kreisführungsbürg der NSDAP in Bielefeld hatte die Gaufrauenführerinnen und Kreisorganisationsleiterinnen des Gauess zu einer Arbeitsleitung zusammengeführt. Im Vordergrund dieser Tagung stand ein Referat der Hauptabteilungsleiterin Organisations-Personal der Reichsfrauenführung, Frau. Rolf Kohnle, die wichtige Fragen aus der Arbeit sprach und besonders die Jugendgruppenarbeit als vordringlich herausstellte. Im Kreise der Kreisjugendgruppenführerinnen verteilte Frau. Kohnle anschließend einen Heftabend. Die jugendlichen Heftsträger der Partei wohnten ebenfalls der Arbeitsleitung bei.

Verkehrsländer „brummen nach“. Die Maßnahmen zur Hebung der Verkehrsschritte haben auch in den kleinsten Städten die Einrichtung der Sonntagsfahrgänge notwendig gemacht. Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß darauf hingewiesen werden, daß auch Fußgänger zu der Verkehrsschulung gelandt werden können, wenn sie die Verkehrsvorschriften nicht beachten.

Große Rotbunt-Versteigerung in Münster.

Münster, 8. Nov.
Unter außerordentlich starker Beteiligung von Zuschauern und Interessenten hielt heute das Westfälische Niederstamm der Rotbuntzüchter in der Münsterlandhalle seine große Versteigerung ab, zu der nach der am Donnerstag abgehaltenen Rörung durch das Römische Westfalen 133 Bullen und 194 Kühe und Gebrauchsrinder, insgesamt also 327 Tiere, zugelassen worden waren.

Die Prämierung hatte das Ergebnis, daß insgesamt 77 Tiere ausgezeichnet wurden, und zwar 28 Bullen und 49 Kühe und Gebrauchsrinder. Von diesen letzteren wurden 37 Preise ausgeteilt, die übrigen 12 erhielten Anerkennungen. Bei den Bullen nach in vier Klassen eingeteilt. Bullen wurden 9 erste, 8 zweite und 2 dritte Preise vergeben. Von den 37 Preisen für die Kühe und Gebrauchsrinder waren 7 erste, 8 zweite, 8 dritte und 13 vierte Preise. Von den Bullen erhielt den Siegerpreis der über 16 Monate alte Bull „Nordstern“, ein „Nordstern“-Sohn, der sich im Besitz des Züchters Franz Berninghoff in Katenhorn bei Rheine befand und in der Versteigerung einen sehr hohen Preis erzielte. Die Prämierung hatte u. a. im einzelnen folgendes Ergebnis:

Bullen.
Klasse 1 (Bullen, 12 bis 13 Monate alt): 1a-Preis „Triumph“, Bel. Josef Althoff-Wedderberg, Burtrop bei Nottuln; 1b-Preis „Lobach“, Bel. Alfons Bögel-Windmeyer, Althoff bei Breda; 1c-Preis „Jagdherz“, Bel. Janus Drerup-Wipping, Haxfeld; 2a-Preis „Waltner“, Bel. Wilhelm Kuchta, Schönebeck bei Hohenholte; 2b-Preis „Tambour“, Bel. Anton Schlarau-Neihmann, Haxfeld; 2c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 3c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 4c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 5c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 6c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 7c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 8c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 9c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 10c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 11c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 12c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 13c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 14c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 15c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 16c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 17c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 18c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 19c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 20c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 21c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 22c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 23c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 24c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 25c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 26c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 27c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 28c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 29c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 30c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 31c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 32c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 33c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 34c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 35c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 36c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 37c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 38c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 39c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 40c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 41c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 42c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 43c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 44c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 45c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 46c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 47c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 48c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 49c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 50c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 51c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 52c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 53c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 54c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 55c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 56c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 57c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 58c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 59c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 60c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 61c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 62c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 63c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 64c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 65c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 66c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 67c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 68c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 69c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 70c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 71c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 72c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 73c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 74c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 75c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 76c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 77c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 78c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 79c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 80c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 81c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 82c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 83c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 84c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 85c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 86c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 87c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 88c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 89c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 90c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 91c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 92c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 93c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 94c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 95c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 96c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 97c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 98c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 99c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 100c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 101c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 102c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 103c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 104c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 105c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 106c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 107c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 108c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 109c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 110c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 111c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 112c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 113c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 114c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 115c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 116c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 117c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 118c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 119c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 120c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 121c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 122c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 123c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 124c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 125c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 126c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 127c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 128c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 129c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 130c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 131c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 132c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 133c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 134c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 135c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 136c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 137c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 138c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 139c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 140c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 141c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 142c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 143c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 144c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 145c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 146c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 147c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 148c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 149c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 150c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 151c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 152c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 153c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 154c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 155c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 156c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 157c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 158c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 159c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 160c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 161c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 162c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 163c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 164c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 165c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 166c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 167c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 168c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 169c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 170c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 171c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 172c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 173c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 174c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 175c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 176c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 177c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 178c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 179c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 180c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 181c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 182c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 183c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 184c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 185c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 186c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 187c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 188c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 189c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 190c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 191c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 192c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 193c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 194c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 195c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 196c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 197c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 198c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 199c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 200c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 201c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 202c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 203c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 204c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 205c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 206c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 207c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 208c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 209c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 210c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 211c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 212c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 213c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 214c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 215c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 216c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 217c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 218c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 219c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 220c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 221c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 222c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 223c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 224c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 225c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 226c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 227c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 228c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 229c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 230c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 231c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 232c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 233c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 234c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 235c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 236c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 237c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 238c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 239c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 240c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 241c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 242c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 243c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 244c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 245c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 246c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 247c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 248c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 249c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 250c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 251c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 252c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 253c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 254c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 255c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 256c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 257c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 258c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 259c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 260c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 261c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 262c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 263c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 264c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 265c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 266c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 267c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 268c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 269c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 270c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 271c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 272c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 273c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 274c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 275c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 276c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 277c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 278c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 279c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 280c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 281c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 282c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 283c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 284c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 285c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 286c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 287c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 288c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 289c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 290c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 291c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 292c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 293c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 294c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 295c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 296c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 297c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 298c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 299c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 300c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 301c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 302c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 303c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 304c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 305c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 306c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 307c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 308c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 309c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 310c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 311c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 312c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 313c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 314c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 315c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 316c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 317c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 318c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 319c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 320c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 321c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 322c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 323c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 324c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 325c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 326c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 327c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 328c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 329c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 330c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 331c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 332c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 333c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 334c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 335c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 336c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 337c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 338c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 339c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 340c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 341c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 342c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 343c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 344c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 345c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 346c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 347c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 348c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 349c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 350c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 351c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 352c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 353c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 354c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 355c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 356c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 357c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 358c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 359c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 360c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 361c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 362c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 363c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 364c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 365c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 366c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 367c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 368c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 369c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 370c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 371c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 372c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 373c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 374c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 375c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 376c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 377c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 378c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 379c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 380c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 381c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 382c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 383c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 384c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 385c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 386c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 387c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 388c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 389c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 390c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 391c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 392c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 393c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 394c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 395c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 396c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 397c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 398c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 399c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 400c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 401c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 402c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 403c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 404c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 405c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 406c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 407c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 408c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 409c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 410c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 411c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 412c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 413c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 414c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 415c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 416c-Preis „Waldorf“, Bel. Josef Spital, Hohenholte; 417c-Preis „W

Geistige Abrüstung!

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
v. W. Berlin, 8. November.

„Wenn die andere Welt von Abrüstung spricht, dann sind auch wir dazu bereit, aber unter einer Bedingung: Daß erst die Kriegshege abgerüstet wird!“ so hat der Führer in seiner großen Rede in Weimar, in der er mit den Kriegshegen, vor allem mit dem Kriegshege Nr. 1, Herrn Winston Churchill, abgerechnet, gesagt. Wie stark diese Rede im Ausland, besonders in England gewirkt hat, erkennt man daraus, daß sie in London in Extrablättern verbreitet worden ist und Herrn Churchill Veranlassung gab, sich noch am gleichen Abend an die Press Association zu wenden, um wenigstens den Versuch zu machen, die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Auch das war unklar von Herrn Churchill. Denn er mußte sich sagen, daß er an so exponierter Stelle steht und so als Kriegshege gekennzeichnet ist, daß seine Gegenbeweise äußerst fraglich sein müßten.

Die englischen Kriegshege wie Herr Churchill stehen leider nicht allein. Sie bilden deswegen eine Gefahr, weil es auch andere Menschen gibt, die nur zu gern die Fackel des Krieges wieder in die Welt schleudern möchten. Bleiben wir zunächst einmal bei den Kriegshegen des heutigen Tages. Schauen wir auf den Armeescheß W. Roosevelt in Sowjetrußland, in dem ganz offen erklärt wird, Europa sei nicht mehr ein Pulvermagazin, sondern ein ganzes Sprengstoffarsenal, das jeden Moment in die Luft gesprengt werden könne. Gewiß ist das in erster Linie eine sowjetrussische Hoffnung, aber wir wissen, wie morgen die Welt aussieht, wissen wir, ob sich nicht morgen die Hoffnungen des Kreml erfüllen können? Schauen wir auf Frankreich. Blum hält es gegen Daladier mit den Kommunisten. Die französischen Sozialdemokraten stehen zur Volksfront. Der französische Kolonialminister und Kommunistenfreund Mandel erklärte bei einer Denkmalsweihe in Sontfont, die Veger seien Frankreichs Stärke, Frankreich könne eine aktive Armee von über 1½ Millionen Mann aus seinen Besitzungen ausheben.

Hat da der Führer nicht völlig recht, wenn er immer wieder betont, er vertraue gewiß Chamberlain und Daladier, er wisse, daß diese beiden Staatsmänner keinen Krieg heraufbeschwören möchten, aber er misstraue den Demokratien, weil man nie wissen könne, ob die Kriegsmacher nicht durch einen Regierungstausch, der ihnen die Macht in die Hände gäbe, der Sache des Friedens gefährlich werden könnten. Der Führer hat sich in Weimar ferner geäußert: „Wenn heute manchmal Parlamentarier oder Politiker in fremden Ländern zu behaupten wagen, Deutschland hätte seine Verträge nicht gehalten, dann können wir diesen Männern nur zur Antwort geben: Der größte Vertragsbruch aller Zeiten ist am deutschen Volke verübt worden! Alles, was man Deutschland in jenen 14 Punkten zugesichert hatte, und auf Grund deren dann die deutschen Waffen niedergelegt wurden, ist nachher gebrochen worden.“

Vielleicht nimmt sich der Präsident der Vereinigten Staaten einmal diese Stelle der Führerrede vor. Sie dürfte ihm zu denken geben. Denn gerade Mr. Roosevelt gehört heute in die Reihe jener Männer, die die Hoffnung der Kriegstreiber sind, weil er immer wieder in seinen Reden jene Unterstützung, die in der Vernichtung der autoritären Staaten das Ziel der Demokratien sehen. Wir erinnern uns jenes tragikomischen Vorfalls in Amerika, der zu einer Art Panik führte, als ein Rundfunksender plötzlich erklärte, Marsmenschen seien aus dem Himmelsraum gekommen, um Amerika zu überfallen. Das ist ebenso abwegig, wie die andere in Amerika verbreitete Idee, die autoritären Staaten wollten sich in Südamerika festsetzen. Von diesen Plänen hat man in Europa erst etwas aus amerikanischen Zeitungen erfahren. Aber wenn solche Klagen von dem amerikanischen Unterstaatssekretär Sumner Wells dazu benutzt werden, um in einer Rundfunkansprache das neue amerikanische große Rüstungsprogramm zu begründen, und wenn Sumner Wells zugleich den südamerikanischen Staaten vorhält, sich zu verbinden, um ihren Besitzstand und ihre nationalen und persönlichen Freiheiten gegen Angriffe zu schützen, so muß solches Vorgehen zu unumgänglich an, daß man solche Äußerungen nur niedriger hängen kann.

„Es ist sehr schön, von internationalem Frieden und internationaler Abrüstung zu reden, allein ich bin gegenüber einer solchen Abrüstung der Waffen misstrauisch so lange man nicht einmal den Geist abrüstet.“ hat der Führer jenen Kreisen entgegengehalten, die sich als Pazifisten bezeichnen, aber Deutschland doch nur sofort in die Arme zwingen möchten, wenn sie es nur könnten.“ In den autoritären Ländern ist eine Kriegshege natürlich unstatthaft, denn ihre Regierungen sind ja dazu verpflichtet, dafür zu sorgen, daß es keine Kriegshege gibt. In den Demokratien aber haben die Regierungen nur eine Pflicht: die Demokratie aufrechtzuerhalten, das heißt die Freiheit, wenn notwendig auch zum Kriege gehen zu dürfen. Wenn man als alter Frontsoldat die Zeiten vor 20 Jahren erlebt hat, als das Zweite Reich an den Lügen der Demokratie zusammenbrach, dann dankt man dem Führer für den Hinweis, er werde verhindern, daß Deutschland noch einmal durch die demokratischen Spielregeln vernichtet werde.

Wir können den Kriegshegen das also sagen, daß wir aus den ereignisreichen Tagen vor 20 Jahren gelernt haben, wie wir uns künftig einer Lügenpropaganda gegenüber zu verhalten haben. Je mehr wir in Deutschland eine einzige Gemeinschaft bilden, um so geringer werden die Aussichten dieser Kriegshege sein, das muß unsere Antwort auf 1918 bleiben, und je enger wir uns mit den Staaten zusammenschließen, die mit uns im Antikomintern-Pakt verbunden sind, vor allem, wie es der Führer betont hat, mit Italien, um so geringer werden die Aussichten der Kriegshege sein, daß sie ihr Ziel, die Entseelung eines neuen Weltkrieges, erreichen. Vergessen wir vor allem das eine nie: Es gehört zum Selbsthaltungstrieb der Sowjetunion, die weltrevolutionären Ziele des Kreml weiter zu verfolgen.

Diejenigen Menschen in der Welt aber, die den Frieden erstreben, müssen sich klar darüber sein, daß die Kriegshege nur im Sinne Moskaus arbeiten. In Deutschland hat man die Schritte Cham-

berlains und Daladiers, die nach München kamen, um Europa den Frieden zu erhalten, stets begrüßt, und man wird gewiß nicht absichtslos sehen, wenn die großen Mächte ihre Zusammenarbeit fortsetzen. Aber Deutschlands Lebensrecht muß gewahrt bleiben. Und dieses Lebensrecht könnte ihm verkleinert werden, wenn der jüdische Kommunismus, der schon 1918 seine Krallen

nach Deutschland ausstreckte, noch einmal zum Angriff vorgehen könnte. In den westlichen Demokratien soll man das eine bedenken, daß es von ihnen abhängt, ob Sowjetrußland noch einmal eine entscheidende Rolle in der Weltpolitik spielen kann. Hier sehen wir die Gefahr, die von Kriegshegen vom Schilde eines Herrn Churchill für Europa droht.

Beförderungen zum 9. November.

Gauleiter Dr. Meher SA-Obergruppenführer.

DNB Berlin, 8. November.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz gibt folgende Beförderungen in den Gliederungen der NSDAP bekannt:

SA.

Anläßlich des 15. Jahrestages des 9. November 1923 sprach der Oberste SA-Führer Adolf Hitler folgende Beförderungen aus:

Oberste SA-Führung:

1. SA-Führerkorps: Zu Oberggruppenführern: der Verbindungsführer der SA zur deutschen Polizei, Gruppenführer Graf von Helldorf; der als SA-Führer z. B. eingetragene Gruppenführer Artur Badobrandt; der dem Führungshauptamt zugeordnete Gruppenführer Wilhelm Freyher von Schorlemer; zu Gruppenführern: der Chef des Gerichts- und Rechtsamtes, Brigadeführer Leopold Damiana, der Chef des Amtes soziale Fürsorge, Brigadeführer Franz Bodt; zu Brigadeführern: die Obergführer Friedrich Klähn, Karl Horn, Hans von Helms, Julius Goerlich, Gustav Behrens; zu Obergführern: die Standartenführer Erich Reibitz, Theodor Hartig, Erwin Kübler, Erich Bedt, Arnold Engel, Otto Gumbel, Ernst Alms, Artur Leddy, Werner Treibschmidt, Edgar Siebe, Richard Suchenwirth, Karlheinz Jantisch, Werner Kropp, Martin Seidel, Heinz Pernert.

Dem Stabe der Obersten SA-Führung wird als SA-Führer z. B. zugeteilt mit dem Dienstgrad Obergführer Parteigenosse Ferdinand Schramm. Dem Erziehungs- hauptamt werden zugeteilt mit dem Dienstgrad Obergführer die Parteigenossen Otto Gohdes, Richard Mandersbach, Robert Bauer. Dem Personalschulamt wird zugeteilt mit dem Dienstgrad Obergführer der Parteigenosse Hermann Neef.

2. Sanitätsführerkorps: Zum Sanitäts-Oberggruppenführer: der Beauftragte der Obersten SA-Führung zum Reichsärztleiter, Sanitätsgruppenführer Emil Ketterer; zum Sanitäts-Brigadeführer: Sanitäts-oberführer Ernst Wegner; zum Sanitätsoberführer: Sanitätsstandartenführer Rudolf Holzgäcker.

3. Verwaltungsführerkorps: zum Verwaltungsoberführer: der Amtschef im Verwaltungshauptamt Verwaltungstandartenführer Hermann Hartung.

SA-Standarte „Feldherrnhalle“:

SA-Führerkorps: zum Brigadeführer: der stellvertretende Führer der Standarte „Feldherrnhalle“, Obergführer Max Joachim Wienand; zum Obergführer: der mit der Führung des Sturmbannes II der Standarte „Feldherrnhalle“ beauftragte Standartenführer Josef Bimeslehner; zum Obergführer: der mit der Führung des Sturmbannes III der Standarte „Feldherrnhalle“ beauftragte Sturmbannführer Karl Borggraf.

Es wurden befördert zu SA-Obergruppenführern: die SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen, Fritz v. Pfeiffer, Prinz Philipp von Hessen, Ludwig Siebert, Gauleiter Karl Roeder, Gauleiter Franz Schmeider, Gauleiter Christen Mergenthaler, Kurt Günther, Gauleiter Alfred Meyer.

Die neuerliche Provokation des Weltjudentums.

Ein regelrechtes Komplott.

A Rom, 8. November.

Das feige Attentat des jüdischen Mordbundes auf Boten des Führers vom Rath, das in Rom sofort nach seinem Bekanntwerden in politischen und journalistischen Kreisen die stärkste Entrüstung und lebhafteste Bedauern hervorgerufen hat, bildet am Dienstag eines der Hauptthemen der römischen Presse.

In den Überschriften kennzeichnen die Blätter den hinterlistigen Anschlag als eine neuerliche Provokation des Weltjudentums und betonen, daß die internationale Subentente, die zweifelslos hinter dem Mord steht, wieder eine ungeheure Schuld auf sich geladen habe. Die von den Juden angewandte Gewalt werde ihnen aber, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt, mit Zinneszinsen heimgezahlt werden, und zwar ohne jede Nachfrist. Die Tatsache, daß das Verbrechen von einem kaum 17-jährigen verübt wurde, sei, wie das halbamtliche Blatt weiterhin ausführt, kein milderndes, sondern vielmehr ein erschwerendes Umstand, weil damit der Beweis für das Vorhandensein eines regelrechten Komplotts erbracht sei. Mit typisch-jüdischer Feigheit habe man sich eines jungen Menschen bedient, der bestimmt nicht

von sich aus auf einen solchen Gedanken gekommen wäre. Mit ganz besonderem Nachdruck wendet sich das Blatt gegen die sich in Paris immer mehr breitmachende Emigranten-Atmosphäre und schreibt, neben der Verantwortung des internationalen Judentums müsse aber auch die des Milieus angeprangert werden. Ein solches Verbrechen brauche den geeigneten Nährboden, und einen solchen finde es in Paris und in Frankreich. Schon seit allzu langer Zeit biete Frankreich der Welt das Schauspiel politischer Verbrechen, und gerade Italien wisse nur zu gut etwas davon zu erzählen. In Wirklichkeit fänden diese Verbrechen in der politischen Atmosphäre, in der Verfallenslosigkeit, in der täglichen Verleumdung und Heftkampagne ihren wahren Antrieb.

„Richtige wilde Bestien laufen in Frankreich umher.“

(1) Paris, 8. November.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Pariser Morgenpresse steht der feige Mordanschlag des Juden Grunspan gegen den Legationssekretär vom Rath von der deutschen Botschaft in Paris. Verschiedene Blätter

nehmen die Tat des polnischen Juden zum Anlaß, um verhängnisvolle Maßnahmen gegen die in Frankreich lebenden Ausländer über, wie z. B. bemerkenswerterweise die radikal-jüdische „Ere Nouvelle“, gegen unerwünschte Ausländer auszuheben.

Im „Journal“ heißt es, ein feiges Attentat, das eine berechtigte Erregung und gleichzeitig eine scharfe Verurteilung in diplomatischen Kreisen und in der politischen Welt hervorgerufen habe, sei in den Räumlichkeiten der deutschen Botschaft verübt worden. Die unterstehenden Behörden, so fährt das Blatt fort, die ihre Nachforschungen über die Kreise, in denen Grunspan verkehrte, aktiv fortsetzten, machten kein Geheimnis daraus, daß das Attentat möglicherweise von gewissen jüdischen Kreisen inspiriert sei, die den jungen Juden zu einem solchen Gewaltakt aufgehetzt hätten.

Der „Petit Parisien“ besaß sich eingehend mit der Person des Verbrechens. Gleich nach der Ausübung des Attentats habe sich die Polizeipräfektur an die Arbeit gemacht, um das genaue Einzelbild vom Grunspan nach Frankreich selbstzustellen. In den Polizeikreisen Grunspans habe man ein Gefühl auf Auslösung einer Identitätskarte vom 1. April 1937 gefunden. Man vermutet jedoch, daß der Verbrecher bereits 1935 oder 1936 nach Paris gekommen ist, um bei seinem Onkel zu wohnen. Die Polizeipräfektur habe das Gefühl Grunspans mit einer ungünstigen Beurteilung an das Innenministerium weitergeleitet, und Grunspan sei am 11. August 1937 zum Verlassen des französischen Bodens aufgefordert worden. Stattdessen sei Grunspan bei seinem Onkel geblieben. Trotz gegenständlicher Versicherungen dieses Onkels sei der Jude in einem Zimmer des letzten Stockwerks in dem von dem Onkel bewohnten Hause verhaftet worden. Als die Polizei sich an Ort und Stelle davon überzeugen wollte, daß Grunspan Frankreich verlassen hatte, sei dieser unauffindbar geblieben, wie in einem Polizeibericht vom 19. Oktober 1937 festgestellt wurde. Der Onkel und die Tante des jungen Verbrechers wurden aufgrund des Geschehes eine Freiheitsstrafe von einem bis zu zwölf Monaten Gefängnis und eine Geldstrafe von 110 Goldfrancs je Person zu erwarten.

Im „Matin“ heißt es:

„In den Grenzen tötet man den Juden aus, aber ebenso gut dürfte man daran tun, immer stärker die Banditen auszuheben, die als richtige wilde Bestien in Frankreich wie im Dschungel herumlaufen.“

Im Leitartikel der radikal-jüdischen „Ere Nouvelle“ wird erklärt, das Attentat rufe zum Nachdenken auf. Hierdurch werde wieder einmal bewiesen, welche rigorose Überwachung in der schwerwiegenden Ausländerfrage vonnöten sei. Das Blatt fordert schließlich als sicheres,

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
- bewährt seit 31 Jahren!

wirkames Mittel den Numerus clausus der französischen und ausländischen Juden in allen Bezirken.

An der „Action Française“ heißt es, ein Verbrechen, das die schwerwiegendsten Folgen nach sich ziehen könne, sei in der deutschen Botschaft in Paris verübt worden. Wieder einmal sei der Attentäter ein Ausländer, und zwar ein polnischer Jude gewesen. Das Blatt fragt Johann,

ob Frankreich denn ewig der Zummelpfad aller verdorbenen und verkommenen Individuen Europas und der ganzen Welt bleiben werde und ob Frankreich immer die Folgen für sich schändliche Handlungen werde zahlen müssen.

Es sei sehr schön, daß Frankreich ein „gastfreundliches Land“ sei, aber gerade aus diesem Grunde könne Frankreich sich nicht damit einverstanden erklären, daß ein ordnungsmäßig akkreditierter Diplomat in Paris von einem solchen Banditen ermordet werde.

Der Eindruck in London.

„Ein gemeiner Racheakt. — Sabotage der deutsch-französischen Beziehungen.“

London, 8. November.

Die Londoner Morgenblätter bringen am hervorstechendsten Stelle großartigste ausföhrliche Meldungen über den verheerenden Mordanschlag des Juden Grunspan auf das deutsche Botschaftsgebäude in Paris. In den Berichten wird hervorgehoben, daß es sich um einen gemeinen Racheakt handelte, den die Blätter ausföhrlich und in allen Einzelheiten schildern.

Im Pariser Bericht des „Daily Telegraph“ heißt es weiter, der Zwischenfall werde für die französische Regierung wahrnehmlich noch unangenehme Folgen haben, da sie besonders von den Rechtsparteien wegen ihrer nachlässigen Handhabung der Zulassung politischer Flüchtlinge schon lange getadelt werde.

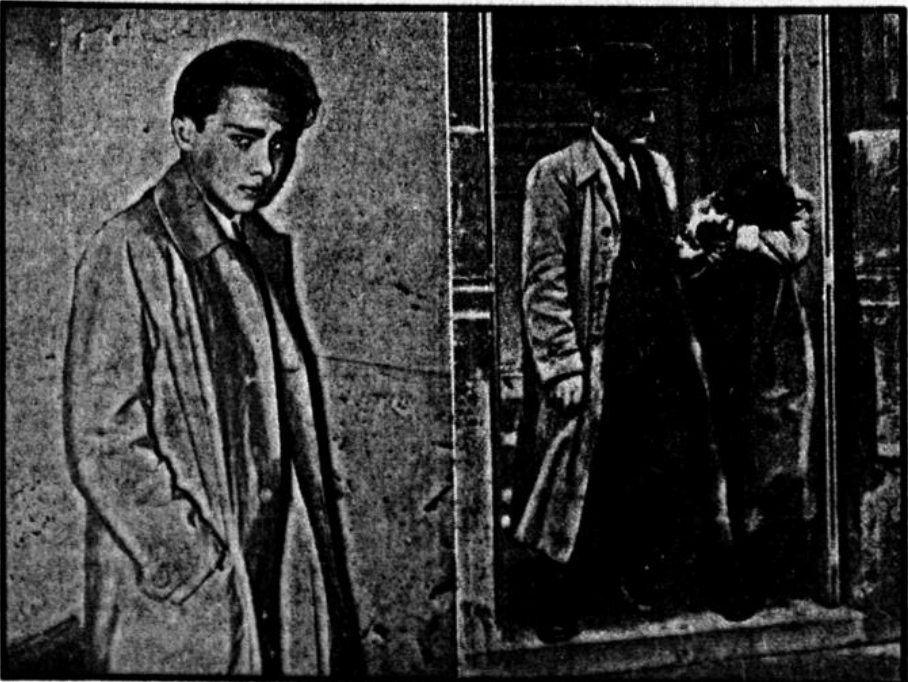
„News Chronicle“ berichtet aus Paris, daß man hinter dem Anschlag politische Motive vermutete und daß die Idee, einen deutschen Diplomaten niederzuschlagen, aus gewissen Kreisen stamme, die daran interessiert seien, einen deutsch-französischen Zwischenfall zu konstruieren. Grunspan hätte dabei die Rolle von der Lubbock beim Reichstagsbrand spielen sollen.

Erdbeben in Wien.

Wien, 8. November.

Am Dienstag wurde in Wien und Umgebung zwischen 4 Uhr und 5 Uhr früh ein kräftiges Erdbeben wahrgenommen. Der Hauptstoß erfolgte um 4.12 Uhr, weitere schwächere Nachstöße konnten noch um 4.24 Uhr und 4.32 Uhr bemerkt werden. Die Erschütterungen, das Rütteln der Türen und Ritzen der Fenster wackelten fast ganz Wien und die Gorge vor größeren Auswüchsen. Der Schreck der Wiener blieb nicht ohne Wirkung. In der Stadt wurden viele Menschen in die Straßen gelaufen, herabfallende Bilder, herabgefallene Uhren und der Schreck der Wiener blieben jedoch glücklicherweise in Wien selbst die einzigen Folgen des Erdbebens. Dagegen werden aus Gebirgsdorf, Deutsch-Brudersdorf und anderen kleinen Ortschaften in diesem jüdischen in größerem Ausmaß gemeldet. In dieser Richtung dürfte auch der Herd des Erdbebens liegen. Die älteren Bauweisen weisen dort zwei bis fünf Zentimeter breite Risse auf. Bei einigen Häusern sind Stöße bis zu einem Quadratmeter aus den Mauern ausgebrochen. In der Richtung kam eine Ritzung ein und auch die Dächer wurden zum Teil stark beschädigt. Mehrere Wohnungen mußten geräumt werden, da Einsturzgefahr besteht. Verletzungen der Bewohner sind glücklicherweise nicht zu beklagen, wenn die Schließenden auch mit Wertsachen, die sich von den Zimmerdecken lösten, bedeckt wurden.

Wie in Wien, so wurde auch in Prag, Südböhmen und Chemnitz am Dienstagmorgen etwa um 4.15 Uhr ein Erdbeben verspürt. Das Beben verlief in mehreren Wellen von Osten nach Westen. Die Erschütterungen waren in Chemnitz so stark, daß in verschiedenen Wohnungen des Stadtbereichs ein Knistern in Möbeln wahrgenommen wurde.



Der jüdische Ueberfall in der deutschen Botschaft in Paris.

Links: Der jüdische Mörder Herschel Seibel Grunspan, der in der deutschen Botschaft in Paris den Legationssekretär vom Rath durch Revolverversuche schwer verletzte. — Rechts: Der jüdische Mordbandit nach seiner Verhaftung, der gefesselte Attentäter verbirgt sein Gesicht vor der Kamera. (Weltbild-M.)

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N

Ge
Anhol
N
N
N